

Der „letzte Ritter“ Kaiser Maximilian I. und sein Theuerdank

Von Dr. Olaf Schneider

Gemeinhin endet das Mittelalter und beginnt die Neuzeit mit der Erfindung des Buchdruckes durch Johannes Gutenberg in Mainz um 1450, der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus 1492 und spätestens mit dem Beginn der Reformation 1517. Doch geschehen solche Übergänge bekanntlich fließend und sind kaum unmittelbar festzustellen.

So geht es auch den Herrschern in solchen Zeiten, die im Alten verhaftet sind und doch auch das Neue suchen, ja es aufgreifen müssen. Nicht anders war es bei Kaiser Maximilian I. (1459–1519) aus dem Hause Habsburg mit einer klassisch mittelalterlichen Karriere, der 1477 zum Herzog von Burgund und 1486 König wurde, 1493 seinem Vater Friedrich III. als solcher nachfolgte sowie 1508 zum Kaiser ausgerufen, aber schon nicht mehr gekrönt wurde. Maximilians Mutter Eleonore

von Portugal brachte ihm früh Heldensagen nahe und ließ ihn reiten und fechten. Er wurde ein begabter Turnierkämpfer und 1476 zum Ritter geschlagen. 1477 heiratete er Maria von Burgund, die Tochter Herzog Karls des Kühnen. Maximilian liebte sie, doch starb sie bald (1482). Seine beiden weiteren Ehen waren eher pragmatisch, wobei die dritte seinen prunkvollen Lebensstil finanziell absichern helfen sollte. Politisch trieb er denn die Habsburger Heiratspolitik voran. Auch wegweisend Neues fällt in seine Regierungszeit: der von den Fürsten durchgesetzte Ewige Landfriede und die Einrichtung des Reichskammergerichts (zunächst in Frankfurt am Main).

Maximilian war äußerst gebildet, förderte die Wissenschaft, pflegte etwa Kontakt zu Albrecht Dürer, der ihn porträtierte, und konzipierte eigene dichterische Werke. Diese rühmten seine Taten, wenn auch in fiktiver Form, insbesondere die von ihm gepflegte burgundische Tradition des Rittertums und das noch einmal aufblühende Turnierwesen, an dem der durchtrainierte



Ein Holzschnitt, der im Vordergrund Erenreich und Theuerdank zeigt, mit Text in der eigens entworfenen Drucktype.



Rückseite des seltenen Pergament-Erstdrucks des „Theuerdank“ mit sächsischem Wappen.

halt hat. Auf dieser muss er in mittelalterlicher Manier Abenteuer (80 „geverlichkeiten“) in 118 Kapiteln bestehen, weil drei Hauptleute des Heeres (mit den sprechenden Namen Fürwittig, Unfalo und Neidelhart) das Unternehmen böswillig hintertreiben. Am Ende geht natürlich alles gut aus. Allerdings beschließt der Held, vor der Hochzeit noch eine Fahrt nach Jerusalem anzutreten.

Maximilian wirkte intensiv am Entstehen des „Theuerdank“ mit, wie verschiedene handschriftliche Vorfassungen zeigen (heute ÖNB Wien). Inhaltlich wie redaktionell waren Marx Treitzsaurwein (ca. 1450–1527) und Melchior Pfintzing (1481–1535) beteiligt, enge Vertraute des Kaisers. Um Allegorien verständlich zu machen, fügte Pfintzing noch eine „Clavis“ an, die die Personen und Ereignisse entschlüsselt.

Kaiser aktiv teilnahm. Dabei bediente sich der „letzte Ritter“ – wie man ihn bald nennen würde – für diese Eigenpropaganda der modernsten zur Verfügung stehenden Mittel der „neuen“ Zeit.

So geschah es auch im sich reimenden Vers-Epos „Theuerdank“, das die fiktive Brautwerbungsfahrt Maximilians (alias Theuerdank) zu Maria von Burgund (Erenreich), Romreichs Tochter, zum In-

tertreiben. Am Ende geht natürlich alles gut aus. Allerdings beschließt der Held, vor der Hochzeit noch eine Fahrt nach Jerusalem anzutreten.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufe geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zielmenü auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

[BÜCHER]

Christa Wolf – Im Strom der Erinnerung

Die Verleihung des Uwe-Johnson-Literaturpreises für den Roman „Stadt der Engel oder The Overcoat of Dr. Freud“, die Auszeichnung mit dem Thomas-Mann-Preis für ihr Lebenswerk sowie ihr überraschender Tod im Dezember 2011 haben zu einer Neuermessung von Christa Wolfs Werk geführt.

Schwerpunkte dieses von Prof. Dr. Carsten Gansel unter Mitarbeit von Sonja Klocke herausgegebenen Bandes bilden neue Interpretationen vom Frühwerk bis zum letzten großen Roman. Zugleich gehen die Autorinnen und Autoren der politischen Dimension von Christa Wolfs Schaffen und ihrer internationalen Bedeutung nach. Am Beispiel von Christa Wolfs Werk wird einsehbar, in welcher Weise geschlossene Systeme auf literarische Störungen mit Mitteln der Repression und des Ausschlusses reagieren.

Ergänzt werden die Aufsätze durch Christa Wolfs Dankesrede zur Verleihung des Uwe-Johnson-Preises sowie durch das letzte Gespräch, das die Autorin für die Öffentlichkeit geführt hat.

Herausgeber Prof. Dr. Carsten Gansel hat die Professur für neuere deutsche Literatur und Germanistische Literatur- und Mediendidaktik an der JLU inne.

Carsten Gansel (Hg.): *Christa Wolf – Im Strom der Erinnerung.* V&R unipress 2014, 373 Seiten, 34,99 Euro, ISBN 978-3-8471-0249-6

Einführung in die Pädagogik bei geistiger Behinderung

Pädagogik bei geistiger Behinderung ist die jüngste und vielfältigste Disziplin innerhalb der Sonderpädagogik. Dieses Buch gibt eine Einführung in zentrale Themen dieser Wissenschaft, die sich mit einem sehr heterogenen Personenkreis beschäftigt, der lange von Bildung und Teilhabe ausgeschlossen wurde. Es liefert Basiswissen über geistige Behinderung in der Lebenslaufperspektive von der frühen Bildung bis zum Alter. Studierenden der Geistigbehindertenpädagogik vermittelt das Werk solides Grundwissen und einen erfolgreichen Einstieg ins Fach.

Die Autorin beantwortet zahlreiche zentrale Fragen: Wie gelingen Erziehung und Bildung im Lebenslauf bei geistiger Behinderung? Wie wird Inklusion in den verschiedensten Lebensbereichen – Bildung, Wohnen, Freizeit, Sexualität etc. – umgesetzt?

Der Titel bietet einen kompakten Überblick zur Ätiologie geistiger Behinderungen, zu Bildungskonzepten und über Teilhabebereiche.

Autorin Prof. Dr. Reinhilde Stöppler ist Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geistigbehindertenpädagogik an der JLU.

Reinhilde Stöppler: *Einführung in die Pädagogik bei geistiger Behinderung.* UTB 2014, 220 Seiten, 24,99 Euro, ISBN 978-3-8252-4135-3

Verwendung von Mahdgut zur Renaturierung von Auengrünland

Artenreiches Auengrünland ist ein wichtiger Bestandteil der Biologischen Vielfalt in Deutschland. Dieser Leitfaden enthält alle Informationen, um diesen Lebensraum wiederherzustellen oder neu anzulegen – in der Praxis erprobt und fachlich auf dem neuesten Stand.

Die Autorin und die Autoren erläutern die ökologischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Umsetzung geeigneter Renaturierungsverfahren, insbesondere der Mahdgutübertragung. Dieser Leitfaden ermöglicht Naturschutzverwaltungen, Behörden und Planungsbüros, die Renaturierung von Auengrünland eigenständig zu planen und umzusetzen.

Er ist entstanden im Rahmen des Projekts „Handlungskonzept für die floristische und faunistische Aufwertung artenarmer Auenwiesen“, den die Deutsche Bundesstiftung von 2006 bis 2009 gefördert hat.

Mit-Autorin Prof. Dr. Annette Otte ist Professorin für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung an der JLU. Die Mit-Autoren PD Dr. Tobias W. Donath und Ralf Schmiede sind beide an der Professur von Prof. Otte tätig.

Matthias Harnisch, Annette Otte, Ralf Schmiede, Tobias W. Donath: *Verwendung von Mahdgut zur Renaturierung von Auengrünland.* Verlag Eugen Ulmer 2014, 150 Seiten, 39,90 Euro, ISBN 978-3-8001-6949-8

Vom Club der jungen Dichters ins „Neue Helden“-Seminar

Der Schriftsteller Dorian Steinhoff besucht ein Seminar am Institut für Germanistik und vermittelt den Studierenden einen direkten Einblick in das literarische Schaffen

„Wie viel Autobiographisches schlägt sich in deinen Texten nieder?“, „Wie lang schreibst du an einer Erzählung?“ oder „Was genau ist die Intention deiner Texte?“ – Fragen über Fragen stellten rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars „Neue Helden: Aktuelle Gegenwartsliteratur in der Schule“ dem jungen Schriftsteller Dorian Steinhoff, den sie den Abend zuvor schon im Rahmen der Lesungsreihe „Club der jungen Dichter“ vom Literarischen Zentrum Gießen live bei einer Lesung erleben durften. Gemeinsam mit der LZG-Programmleiterin Karina Fenner besuchte der vielversprechende Shootingstar das 90-minütige Seminar unter Leitung von Hon.-Prof. Dr. Feuchert vom Institut für Germanistik der JLU.

Der Besuch bot den Studierenden so die Möglichkeit, mit dem Autor direkt über die Texte zu sprechen, die sie in den vorangegangenen Wochen gelesen, ana-

lysiert und besprochen hatten. Neben zahlreichen Fragen zum Autor selbst, zum Schreibprozess und zu seinem jüngst erschienenen Erzählband „Das Licht der Flammen“ auf unseren Gesichtern“ profitierten die Studierenden – größtenteils angehende Lehrerinnen und Lehrer – von der literaturdidaktischen Erfahrung, die Steinhoff mitbrachte. So konnte er unter anderem von erfolgreichen Workshops, die er mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlichster Jahrgangsstufen gestaltet hat, berichten; er konnte erklären, worauf man als Lehrerin oder Lehrer beim Angebot solcher Sonderveranstaltungen besonders zu achten hat und auch, worauf man sich zeitlich und finanziell einstellen muss.

Der Seminarbesuch des Autors und die Moderation des Gesprächs durch Karina Fenner hatte für die Studierenden gleich doppelten Mehrwert: Die unmittelbare Präsenz des Autors, sein offener und

höchst professioneller Umgang mit den Texten gab den Anwesenden einen direkten Einblick in das literarische Schaffen und den literarischen Betrieb. Darüber hinaus wurde aber auch immer wieder eine reflektierende Meta-Ebene mit einbezogen: Wie ist das Autorengespräch organisiert und wie funktioniert die Gesprächsführung? Mit kritischem Blick konnten so alle Rollen eines Autorenbesuchs im Unterricht betrachtet, hinterfragt und es konnte im Nachhinein ein eindeutig positives Resümee gezogen werden: Die spielerische Herangehensweise – Fragen von den Studierenden wurden von der Moderatorin Karina Fenner aus thematisch geordneten Töpfen gezogen – schlug schon nach wenigen Minuten ein und ließ ein kontroverses, lehrreiches, vor allem aber lebendiges Gespräch entstehen, das den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchaus einen weiteren Blick für den Umgang mit Literatur eröffnet haben dürfte.



Autor Dorian Steinhoff stand den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Seminars „Neue Helden: Aktuelle Gegenwartsliteratur in der Schule“ Rede und Antwort.